© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Krähen als Eierräuber.

Von Bernh. Hantzsch.

Wenn auch durch eingehende Magenuntersuchungen nachgewiesen zu sein scheint, daß der Nutzen der Krähen ihren Schaden überwiegt, glaube ich doch, daß einesteils der aufmerksame Biolog diese Behauptung höchstens zu gewissen Jahreszeiten bestätigen wird, anderenteils auch, daß diese Mitteilung dem Publikum, den Landwirten und der nicht selbständig beobachtenden Jägerwelt gegenüber nicht von Vorteil ist, weil sie die wohl kaum einem Menschen wirklich sympathischen Vogelgestalten, die ohnehin ihrer Verschlagenheit wegen meist schwer zu schießen sind und auch mit Ausnahme der jung Ausgenommenen dem Jäger keinerlei Nutzen gewähren, mehr schützt, als bei der Häufigkeit der Vögel am Platze wäre. Wie theoretische Magenuntersuchungen, so interessant und wichtig sie auch sein mögen (ich selbst balge seit Jahren keinen Vogel ab, ohne den Mageninhalt zu besichtigen), doch nicht zu allgemein gültigen Behauptungen führen dürfen, sondern mit biologischen Beobachtungen Hand in Hand gehen müssen, zeigt mir die allgemein bekannte Thatsache, daß Krähen gefährliche Nesträuber sind. Welchen Schaden besonders die das Wasser liebenden Nebelkrähen z. B. an vogelreichen Teichen anstiften, kann man, wenn man nur will, oft genug bemerken. Auch dieses Frühjahr wieder beobachtete ich in dem wasserreichen Gebiete von Königswertha in Nordsachsen die Thätigkeit und den enormen Schaden der Nebelkrähen, besonders an freistehenden Gelegen von größeren Wasservögeln: Enten, Bläßhühnern, Tauchern. Mit welcher Schlauheit beim Aufsuchen und Ausrauben der Nester die Krähen vorgehen ist erstaunlich. Auf Teichdämmen von vielleicht 300 m Länge fand ich häufig genug 10 bis 20 ausgehackte Eier. Das Vorkommen gewisser Vogelarten, wie Colymbus nigricollis, konnte ich eher aus diesen Eischalen als aus der Beobachtung der Vögel selbst feststellen. Ohne ausführlicher auf diese ja keineswegs neue Thatsache einzugehen, möchte ich nur bemerken, daß man den Schaden, den Krähen als Nesträuber anrichten, auf keinen Fall aus Magenuntersuchungen erkennen kann. Nicht nur, daß der Inhalt vieler geraubter Eier überhaupt nicht in den Magen der Krähen gelangt, ist es selbstverständlich, daß auch von wirklich angehackten Eiern eine große Menge des Inhaltes herausfließt und verloren geht. Ich habe dies nicht nur aus ziemlicher Nähe beobachtet, sondern auch von Krähen zerstörte Gelege von Anas boschas, Fuligula ferina und Fulica atra gefunden, in denen die weit entwickelten Embryonen zum größten Teile in der angehackten Eischale geblieben waren. — Nach allen meinen biologischen Beobachtungen erscheinen mir die Krähen, wenigstens die Nebel- und Rabenkrähen, nach wie vor als Schmarotzer und Schädlinge, besonders als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schädlinge der Vogelwelt, weshalb meiner bescheidenen Meinung nach wenigstens von seiten der Vogelfreunde die Krähen, solange sie noch überall außerordentlich häufig sind, weit entschiedener als bisher verfolgt werden müßten.

Dresden-Plauen.

Die Polarmöve (Larus leucopterus Faber).

Von Meinert B. Hagendefeldt.

Am 6. April d. J. wurde am Strande südlich von Westerland-Sylt eine total ermattete schneeweiße Polarmöve von einem Hund ergriffen. Das Exemplar ist merkwürdiger Weise rein weiß.

Länge 59 cm, Schwanz 16 cm, Lauf reichlich 6 cm. Größe einer kleinen Silbermöve, aber viel feiner und schlanker gebaut. Die langen ersten Schwingen überragen den Schwanz um reichlich 5 cm.

Die weißschwingige Polarmöve gehört dem höchsten Norden an und wird zuweilen an die dänische und deutsche Küste verschlagen. Ihre Heimat ist die Felsenküste Grönlands. Hier nistet sie mit Rissa tridactylus (L.) gemeinschaftlich. Das Gelege besteht aus 2 bis 3 Eiern ähnlich denen der Silbermöve, aber kleiner. Die Nahrung der Polarmöve besteht aus lebenden Fischen, welche sie durch geschicktes Stoßtauchen erbeuten. Nach Faber folgen diese Vögel gern den Zügen der Walfische und Robben, um die aufgescheuchten Fische zu erbeuten. Sie werden dadurch dem Walfischfänger nützlich.

Es ist meines Wissens das erste Mal, daß dieser seltene Vogel auf Sylt erlegt wurde. Gätke erwähnt den Vogel in seiner Vogelwarte auf Helgoland S. 389 als einen seltenen Wintergast, der nicht jedes Jahr auf Helgoland zu haben ist. Flöricke berichtet (S. 279 seiner Naturgesch. d. deutsch. Schwimmvögel) von einem kleinen Trupp, welcher Rositten passierte.

Dieser Tage sah sich Professor Dr. Hartlaub von Helgoland meine Polarmöve an und bestimmte sie auch als obige Art. Die sehr weiße Farbe hält er für Albinismus. Der Vogel befindet sich vorläufig in meiner Sammlung.

Nordseebad Westerland-Sylt den 25. Juni 1901.

Etwas vom Dreizehen-Specht (Picoides tridactylus [L.]).

Von W. Baron Stackelberg.

Am 2./15. Juni a. c. fand ich ein Nest dieses in den mir in ornithologischer Beziehung bekannteren hiesigen Gegenden recht seltenen Spechtes, den ich früher nur einmal und vorübergehend zu beobachten Gelegenheit gehabt habe (am 26. Mai/7. Juni 1890). Das hier entdeckte Nest enthielt zwei, mindestens 3 Wochen alte Junge,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Hantzsch Bernhard

Artikel/Article: Krähen als Eierräuber. 331-332